



Ausgabe Nr. 11, 30. Juli 2007

Liebe Mitglieder und Freunde des Stiftungsnetzwerks Berlin,

am 22. Mai hat sich die neue Beauftragte für Bürgerschaftliches Engagement des Berliner Senats den Berliner Stiftungen vorgestellt. Fast 40 Stiftungsvertreter waren der Einladung des Netzwerks ins Georg-Kolbe-Museum gefolgt und hießen die Staatssekretärin **Monika Helbig** herzlich willkommen. Die Politikerin betonte in ihrer Ansprache, dass sie in Kontinuität zu ihrem Vorgänger André Schmitz an der **Schaffung eines stifterfreundlichen Klimas** in der Stadt mitwirken will. Dazu gehören stiftungsfreundliche Rahmenbedingungen seitens der Aufsicht und die Vertiefung der Anerkennungskultur für Stifter. Letzteres konnte Frau Helbig eine Woche später beim Empfang der Neustifter des Jahres 2006 gleich in die Tat umsetzen (vgl. Artikel „Neustifterempfang im Roten Rathaus“ weiter unten).

Monika Helbig forderte beim Treffen des Stiftungsnetzwerks Berlin die anwesenden Stiftungsvertreter auf, gemeinsam an Ideen zur Weiterentwicklung des Stiftungswesens zu arbeiten und die Sichtbarkeit ihrer Arbeit zu verstärken. Dies wurde in der anschließenden Diskussion aufgenommen und angeregt, dass die Senatskanzlei die thematische Vernetzung von Stiftungen, Vereinen, Verbänden etc. ermöglicht und begleitet. Darüber hinaus ging es um Formen der Anerkennung ehrenamtlichen Engagements, z. B. den vom Berliner Senat angebotenen Versicherungsschutz („Freiwilligenpass“), der zukünftig noch stärker an die Organisationen, die von Freiwilligen unterstützt werden, kommuniziert werden soll.

Wir möchten Ihnen vor der Sommerpause noch den Termin unseres nächsten Treffens mitteilen. Es wird am **28. August 2007** in der Kreuzberger Kinderstiftung stattfinden. Vielleicht können Sie sich diesen Termin schon vormerken.

Viel Spaß bei der Lektüre der Berliner Stiftungsnews!

Viele Grüße

Verena Freyer

Kai Drabe

Sollten Sie zukünftig keine Zusendung des Newsletters mehr wünschen, bitten wir um eine Email an folgende Adresse: info@stiftungsnetzwerk-berlin.de.

Stiftungswesen Berlin

Veranstaltungsreihe „Bürgerkommune und Zivilgesellschaft“

Am 19. Juni fand der Auftakt der sechsteiligen Veranstaltungsreihe zur Zivilgesellschaft im Berliner Rathaus statt. Eingeladen hatte die Beauftragte für Bürgerschaftliches Engagement, Monika Helbig, die die Diskussionsrunden gemeinsam mit dem Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft an der Humboldt Universität konzipiert hat. Zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement. Partizipation stärken und die lokale Demokratie weiterentwickeln“ referierten an diesem Abend Prof. Dr. Christian Pfeiffer, Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen und Gründer der Bürgerstiftung Hannover sowie Dr. Ansgar Klein, Geschäftsführer des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement. Die Ergebnisse der Diskussionsreihe sollen in ein neues Arbeitsprogramm des Senats zur Förderung des Bürgerengagements einfließen.

Die nächste Veranstaltung beschäftigt sich am 29. August mit „Bürgerschaftlichem Engagement und Bildung“. Weitere Termine sind unter www.berlin.de/buergeraktiv/magazin/aktuell070613.html zu finden.

Neustifterempfang im Roten Rathaus

Gemeinsam mit der Senatorin für Justiz Gisela von der Aue empfing Staatssekretärin Monika Helbig am 29. Mai 2007 im Säulensaal des Berliner Rathauses die Neustifter des Jahres 2006. Zahlreiche Vertreter und Gründer der im letzten Jahr errichteten 44 rechtsfähigen Stiftungen nahmen an diesem Treffen teil und nutzten die Gelegenheit, ihre Stiftung vorzustellen bzw. Kontakte zu knüpfen. Monika Helbig hob die Rolle der Berliner Stiftungsaufsicht als „hilfreicher und unterstützender Begleiter“ der Stiftungen hervor. Dies bestätigten einige Neustifter in ihren Statements und bedankten sich für die gute Beratung.

Bereits im letzten Newsletter haben wir ein paar Neugründungen des Jahres 2006 vorgestellt. Auf Anregung einiger Stiftungsvertreter möchten wir in Zukunft in loser Folge weitere neue Stiftungen porträtieren:



Blindenstiftung „Weißer Stock“ Berlin

Martha Maria Martens hat in ihrem Testament die gemeinnützige Blindenstiftung „Weißer Stock“ Berlin errichtet. Von der Senatsverwaltung für Justiz erfolgte im Sommer 2006 die Genehmigung. Ausschließliche Aufgabe der Stiftung ist es, die Blinden- und Sehbehindertenselbsthilfe in Berlin zu unterstützen. Menschen, die zum Teil selbst blind sind und jahrelange Erfahrung in der Selbsthilfearbeit haben, kümmern sich um die Entwicklung der Stiftung und die Vergabe der Mittel. Die Blinden- und Sehbehindertenselbsthilfe wird in Berlin seit dem Jahr 1874 vom Allgemeinen Blinden- und Sehbehindertenverein Berlin (ABSV), der ältesten Selbsthilfeorganisation, mit hohem Engagement organisiert, gelebt und weiterentwickelt. Auf Antrag des ABSV kann die Stiftung finanzielle Mittel für die Realisierung konkreter Projekte bereitstellen. Dieses Verfahren soll dem ABSV zu mehr Planungssicherheit verhelfen. Doch bevor die Stiftung das leisten kann, sind weitere Einlagen notwendig. Derzeit beträgt das Stiftungsvermögen ca. 170.000 Euro.

BERLINER STIFTUNGSNEWS

Weitere Informationen: Blindenstiftung „Weißer Stock“ Berlin, RA Björn Sendke - 030 / 30 10 24 33, vorstand@blindenstiftung-berlin.de, www.blindenstiftung-berlin.de

Stiftungsnetzwerk-Treffen im Canisius-Kolleg

Am 15. März 2007 trafen sich 30 Mitglieder des Stiftungsnetzwerkes Berlin im Canisius-Kolleg in der Berliner Tiergartenstraße. Die Stiftung Canisius-Kolleg Berlin, vor drei Jahren gegründet, unterstützt als unselbstständige Stiftung die Bildungsarbeit des Gymnasiums im Herzen Berlins. Die katholische Privatschule, 1926 vom Jesuitenorden als „Gymnasium am Lietzensee“ gegründet, versteht ihren Auftrag, mit dem sie jungen Menschen religiöse Orientierung geben und Werte vermitteln will, auch als Förderung des Dialogs zwischen den Religionen. Auch ehemalige Schüler des Kollegs sind unter den Mitgliedern des Stiftungsnetzwerkes: Thomas Golka (Fürst Donnersmarck-Stiftung) und Ulrich Brömmling (Beirat der Stiftung Canisius-Kolleg Berlin) konnten aus ihren Schulzeiten berichten. Der Bau, in den die Schule, von den Nazis verboten und bereits am 1. Juni 1945 wiedereröffnet, im Jahr 1947 zog, war seit dem Bau 1937/38 bis zur Enteignung durch die Alliierten Berlin-Repräsentanz der Firma Friedrich Krupp.

Rupert Graf Strachwitz sprach beim Treffen des Stiftungsnetzwerkes über den Gesetzentwurf der Bundesregierung, der im Dezember 2006 unter dem Stichwort „Hilfen für Helfer“ in die Öffentlichkeit kam. Punkt für Punkt nahm er die Vorschläge auseinander und bemängelte vor allem, dass das angestrebte Gesetz sich nicht mit der Frage auseinandersetze, was das Wesen der Zivilgesellschaft denn eigentlich sei, sondern an mehreren Stellen ein wenig nachbessere, teilweise sogar dem Gedanken des bürgerschaftlichen Engagements zuwiderlaufe. So gehe etwa die Anhebung der Übungsleiterpauschale in die falsche Richtung. Überdies könnten kleine Vereine und Stiftungen von dieser Möglichkeit kaum Gebrauch machen, weil ihnen die Mittel fehlten. Auch die Erhöhung der Grenze, bis zu der eine gemeinnützige Organisation ohne wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb arbeiten könne, bringe die Diskussion keinen Schritt weiter. Strachwitz schilderte einen Fall, für den die Abschaffung des zeitlichen Vor- und Rücktrags beim Abzug von Großspenden und des zusätzlichen Höchstbetrages von jährlich 20.450 Euro eine Verschlechterung darstellte. An diesem Punkt machten auch Teilnehmer deutlich, dass das Gesetz eher negative denn positive Auswirkungen auf die derzeitige Arbeit habe. Strachwitz nannte einen weiteren Vorschlag des Gesetzes gar einen Skandal: In der Tat würde mit dem neuen Gesetz die verschuldensunabhängige Haftung nur geringfügig verringert, aber nicht abgeschafft. Dass hier Finanzpolitiker und nicht Vertreter der Zivilgesellschaft am Werk waren, wurde offenbar.

Doch Rupert Graf Strachwitz beließ es nicht bei der Kritik auf hohem Niveau, er machte auch konstruktive Vorschläge. So sollte ein Gremium von Experten aus der Zivilgesellschaft eingerichtet werden, das auf Bundes- oder Länderebene auf Grund der Erfahrung aus eigener Arbeit Richtlinien vorgeben kann, was gemeinnützig ist und was nicht. Kleine Stiftungen und Vereine sollten ganz von der Pflicht entbunden werden, aufwändige Steuererklärungen auszufertigen. Das sei wahrer Bürokratieabbau, der doch im Gesetz als Ziel genannt werde. Schließlich solle die Diskussion fortsetzen darüber, was das Wesen der Zivilgesellschaft sei.

BERLINER STIFTUNGSNEWS

Und der Redner rief alle Anwesenden auf, weiter konstruktiv am Gesetzentwurf Kritik zu äußern.

Zum Schluss hinterließ der brillante Vortrag doch große Ratlosigkeit, wie ein solcher Gesetzesvorschlag weitgehend ohne Kritik aus der Zivilgesellschaft, von Stiftungen und Verbänden auf den Weg geschickt werden konnte. In den Tischgesprächen wurden die Gedanken aus Vortrag und Diskussion dann vertieft.

Ulrich Brömmling

Von unseren Mitgliedern

Sommermatineen 2007 der Gotthard-Schierse-Stiftung

Die alljährlichen Förderkonzerte der Gotthard-Schierse-Stiftung finden in diesem Jahr in der Zeit vom 15. Juli bis 19. August jeweils sonntags im Musikinstrumenten-Museum statt. Mit dieser Konzert-Reihe fördert die Stiftung seit über 30 Jahren begabte junge Musiker im Bereich Solo- und Kammermusik.

Ausführliche Informationen zu den Programmen und Künstlern:

www.schiersestiftung.de.

Neue Förderrunde bei der Veolia Stiftung

Am 25. April stellte die Veolia Stiftung in Köpenick elf neue Berliner Förderprojekte, deren Initiatoren und Paten der Öffentlichkeit vor und übergab die Förderschecks. Zu Gast waren Staatssekretärin Monika Helbig, Beauftragte für Bürgerchaftliches Engagement des Landes Berlin sowie Gabriele Schöttler, Bürgermeisterin von Treptow-Köpenick und Vorstandsmitglied der Veolia Stiftung. Unter www.asa90.com/veolia16 sind Fotos der Veranstaltung zu sehen.